



HfMDK mit ‚L’Orfeo‘ 2007 in Kloster Eberbach

HfMDK zu Gast im Rheingau

Wandelkonzert und ‚San Giovanni Battista‘ von Alessandro Stradella
in Kooperation mit dem Rheingau Musik Festival
Freundlich unterstützt von der Deutsche Bank Stiftung

Sonntag, 21. August 2011

um 18 Uhr im Kloster Eberbach

Kartenvorverkauf: Rheingau Musik Festival Servicegesellschaft GmbH & Co. KG

Tel: 06 11/79 49 68 0

www.rheingau-musik-festival.de

Nach Monteverdis ‚L’Orfeo‘ in 2007 wird die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (HfMDK) in diesem Jahr abermals im Rahmen des Rheingau Musik Festivals in der einzigartigen mittelalterlichen Atmosphäre der Abteianlage Eberbach einen Konzertabend inszenieren.

Insgesamt werden sich rund 50 Studierende, Dozenten und Gäste der HfMDK als musikalische Reiseführer im Wandel durch Epochen und Stile betätigen: Im Kammermusikensemble – Klavierquintett, Streichquartett und Trompetentrio – sowie solistisch interpretieren die Künstler zunächst in etwa halbstündigen Kammerkonzerten an unterschiedlichen Orten des Klosters Musik aus verschiedenen Jahrhunderten. Mit einer halbszenischen Aufführung von Alessandro Stradellas Oratorium *San Giovanni Battista* unter der Gesamtleitung von Michael Schneider und der Regie von Nils Cooper findet die Konzernacht in der beeindruckenden Kulisse der Eberbacher Basilika ihren Höhepunkt.

Die Oper behandelt die Geschichte von Johannes dem Täufer, der Herodes mit seinem unmoralischen Lebensstil konfrontiert. Herodes, fast bekehrt durch die Aufrichtigkeit und Standhaftigkeit des Täufers, erliegt jedoch den Reizen seiner Stieftochter Salome, die ihm körperliche Liebe verspricht, wenn er Johannes den Täufer töten lässt. Herodes geht widerwillig auf dieses Angebot ein und lässt Johannes hinrichten. Salome triumphiert und Herodes wird wahnsinnig.

Neben fünf Gesangssolisten gehört ein fünfköpfiger Madrigalchor zu den Protagonisten, die in Stradellas Oratorium auf der Bühne stehen. Eine großartige Auftrittserfahrung im Rheingau erwartet die Solisten Annika Gerhards (Gesangsklasse Prof. Hedwig Fassbender), Ani Sargsyan und Philipp Brömsel (beide Klasse Prof. Thomas Heyer) sowie Michael Hofmeister und Joachim Streckfuß (beide Klasse Prof. Berthold Possemeyer). Das Madrigalistenensemble „Teatro Del Mondo“ wartet ebenfalls mit ausgebildeten Sängern der Hochschule auf: Es singen Verena Gropper, Julia Diefenbach, Niklas Romer, Patrick Sigrist und Christos Pelekanos unter der Leitung von Andreas Küppers. Prof. Michael Schneider dirigiert das 19-köpfige Barockorchester der HfMDK. Für die Kostüme zeichnet Jan Meier, der Kostümchef der Ruhrtriennale, verantwortlich.

Der Komponist und seine Zeit

Alessandro Stradella (1639 – 1682) war italienischer Violinist, Sänger und Komponist.

In Rom wirkte er am Hof der Christina von Schweden, galt aber auch in Florenz und Venedig als gefragter Künstler. Sein abenteuerlicher Lebenswandel endete tragisch, als er vermutlich wegen einer Liebschaft zu einer Schülerin ermordet wurde.

Alessandro Stradellas Oratorium „San Giovanni Battista“ gehört zur Gattung des „Oratorio volgare“ in italienischer Sprache. Doch handelt es sich bei der Bezeichnung „Oratorium“ wohl um eine „Tarnung“: Da Operaufführungen in der Fastenzeit verboten waren, bot dieses Genre geeignete Möglichkeiten, opernhafte-dramatisches Geschehen und „kulinarische“ Gesangsleistungen trotzdem zu repräsentieren. Der einzige geistliche Aspekt dürfte die Herkunft des hiesigen Stoffes aus der Bibel sein: Gegenstand des Oratoriums ist die biblische Geschichte von Johannes dem Täufer.

Der „San Giovanni“ ist ein Meisterwerk in vielerlei Hinsicht und legt Zeugnis davon ab, dass die zwischen der Monteverdi- und Cavalli-Renaissance des 20. Jahrhunderts einerseits und dem „Boom“ der spätbarocken Musik andererseits weitgehend unbeleuchtet gebliebene zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts eine ausgesprochene musikalische Blütezeit darstellte. Tragende Kraft der Musik ist der Belcanto. Außerdem liebt Stradella komplizierte, durch Synkopierungen verschleierte Rhythmen, versteht aber auch die elementaren Energien einer ostinaten rhythmischen Formel freizusetzen.

Einige Nummern tragen in ihrer Verbindung von tänzerischer Rhythmik und einprägsamer Melodik ausgesprochen volkstümlichen Charakter.

Eine Eigenheit des Werkes ist die Verwendung aller 24 Tonarten, die zu differenziertester Affektdarstellung eingesetzt werden. Die Instrumentation verdient besonderes Interesse: Der „San Giovanni“ gehört zu den Kompositionen Stradellas, die vom Concerto grosso-Prinzip Gebrauch machen, das hier möglicherweise zum ersten Mal in der Musikgeschichte kompositorisch gezielt eingesetzt wird. (Prof. Michael Schneider)